

Conference Proceeding / Tagungsbericht

Kathrin Klausning stellte die Erfahrungen der Universität Osnabrück in der Weiterbildung von Imamen vor. Die Universität biete im Jahr 2012 zum zweiten Mal eine zweisemestrige Fortbildung für Imame und Moscheepersonal an, die auf großes Interesse seitens der Imame und Moscheeverbände gestoßen sei. Die Weiterbildung umfasse weniger theologische Inhalte, da diese bei praktizierenden Imamen vorauszusetzen seien, sondern vielmehr landeskundliche, politische, erziehungswissenschaftliche und historische Komponenten.

Waqar Azmi, EU-Botschafter für interkulturellen Dialog, sprach über die Assoziationen, die ein staatlicher Eingriff in die Imamausbildung bei Muslimen in Großbritannien auslösen würde. Dieser würde von vielen mit einer Art Meinungsäußerungsverbot und einer Assimilationsaufforderung gleichgesetzt werden. Deswegen sei der einzige Weg, um die Entwicklung in Moscheen voranzubringen, die Kooperation mit verschiedenen Persönlichkeiten, die innerhalb der muslimischen Gemeinschaften Respekt und Ansehen genießen.

Alle Vortragenden nutzten das Expertentreffen für engagierte und teilweise auch leidenschaftliche Diskussionen. Ein langfristiges, mit der Tagung anvisiertes Ziel war auch die Vernetzung verschiedener europäischer Initiativen zur Imamausbildung.

Islamische Seelsorge zwischen Herkunft und Zukunft: Von der theologischen Grundlegung zur konkreten Praxis in Deutschland

Islamische Seelsorge – der Aufbruch eines neuen theologischen Wissenschaftszweiges.

Rückblick auf eine inspirierende Jahrestagung des Zentrums für Islamische Theologie Münster / Osnabrück am Zentrum für Interkulturelle Islamstudien (ZIIS) an der Universität Osnabrück

27. bis 29. Juni 2012

*Stephanie Klein**

Seelsorge ist im Islam bislang noch kaum ein eigenständiger Bereich der wissenschaftlichen Theologie. In der Praxis hat die Sorge um die Not des Anderen einen primären Ort in der Familie. Doch in den Verwerfungen der postmodernen Gesellschaft können die familiären Strukturen diese Sorge immer weniger leisten. Die Familien geraten durch die Einbeziehung von immer mehr arbeitsfähigen Familienmitgliedern, besonders der Frauen, in den Arbeitsprozess selbst unter starken Druck. Familien werden weltweit durch Kriege, Fluchtbewegungen oder Migration auseinandergerissen oder können zerbrechen. Besonders die Pflege der alten Familienangehörigen kann oft kaum noch bewältigt werden.

Vom 27. bis zum 29. Juni 2012 fand in Osnabrück eine Tagung zur islamischen Seelsorge statt, die für den Aufbau der institutionellen muslimischen Seelsorge und ihre wissenschaftlich-theologische Reflexion im deutschsprachigen Raum ein Meilenstein gewesen sein dürfte. Während der islamische Religionsunterricht eine rasche institutionelle Entwicklung in Deutschland erfährt, steht die Konzeptionalisierung der islamischen Seelsorge noch am Anfang. Ein Austausch mit der christlichen Seelsorge in der Praxis und der Wissenschaft kann für den Aufbau einer islamischen Seelsorge inspirierend sein.

* Prof. Dr. Stephanie Klein ist Professorin für Pastoraltheologie an der Universität Luzern. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die theologische Biografieforschung, theologische Genderforschung, Alltagsreligiosität und qualitativ-empirische Methoden in der Praktischen Theologie.

Conference Proceeding / Tagungsbericht

Der erste Themenkomplex der Tagung befasste sich mit den theologischen Grundlagen der Seelsorge. Zunächst führten Mouhanad Khorchide (Professor für Islamische Religionspädagogik an der Universität Münster) und Norbert Mette (em. Professor für Praktische Theologie der Universität Dortmund) Gedanken zur Theologie der Seelsorge aus. Im Islam hat sie ihre Grundlage in der ewigen Erwählung des Menschen. Gott liebt seine Schöpfung, er begegnet den Menschen mit Barmherzigkeit und er sucht Mitliebende. Im Christentum ist Gott der eigentliche Träger der Seelsorge. In der Inkarnation identifiziert er sich mit den Menschen; durch die Sorge Gottes um die Notleidenden ist die Seelsorge den Menschen ein Auftrag.

Der zweite Themenkomplex befasste sich mit den Konzepten von Seelsorge. Zunächst erläuterten Stephanie Klein (Professorin für Pastoraltheologie an der Universität Luzern) und Mustafa Cimşit (*Generalsekretär der „Union muslimischer Theologen und Islamwissenschaftler in Deutschland (UMTI) e.V.“*) die Entwicklungen der Seelsorge in der Geschichte des Christentums sowie ihre Grundlagen in Koran und Sunna. Isabelle Noth (Professorin für Pastoraltheologie an der Universität Bern) und Elisabeth Naurath (Professorin für Praktische Theologie / Religionspädagogik an der Universität Osnabrück) stellten die Vielfalt der gegenwärtigen Seelsorgekonzepte vor.

Reicht ein psychotherapeutisches Angebot aus, oder braucht es eine islamische Seelsorge? Ibrahim Rüschoff (Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.) machte die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der islamischen Seelsorge und der Psychotherapie deutlich. Beide seien notwendige Angebote. Die islamische Seelsorge könne vor allem die religiösen Dimensionen des Lebens aufgreifen, die z.B. bei Ehekrisen oder Erziehungsproblemen eine Rolle spielen könnten. Auch könnten in der Seelsorge religiöse Sinndeutungen, Glaubens- und Handlungsweisen wie Gebete und Rituale zur Bewältigung von Problemen bedeutsam werden. Klaus Temme (Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft für Interkulturelle Seelsorge und Beratung – SIPCC) berichtete von Erfahrungen und Erkenntnissen aus der langjährigen Arbeit in der interreligiösen Seelsorge. Sein Schwerpunkt ist die Arbeit an den Haltungen in der glaubensbasierten Seelsorge: die Wahrnehmungsarbeit, Beziehungsarbeit und religiöse Deutungsarbeit. Interreligiöse Situationen gebe es zum Beispiel im Krankenhaus, hier träfen wir nicht nur auf verschiedene Religionen, sondern auch auf unterschiedliche religiöse Milieus. Seelsorge bestehe aus emotionaler und reflexiver Beziehungsarbeit in der Spannung von Immersion – dem Eintauchen in die Welt des Anderen und dem Sich-Aussetzen – sowie dem Transfer im Dialog der Kulturen und Religionen.

Der dritte Teil der Tagung war der Seelsorge in der Praxis gewidmet. In einer Vielfalt von Beispielen wurde die bestehende Praxis der islamischen Seelsorge sichtbar. Georg Wenz (Evangelische Akademie der Pfalz) ging auf die *Krankenhauseelsorge* ein. Hier bedürfe es spezifischer Kompetenzen: Wissen über Religion und Rituale, Wissen über Krankheiten und Therapien, Kenntnisse der seelsorgerlichen Gesprächsführung sowie Sprachkenntnisse. Imran Sağır (Muslimisches SeelsorgeTelefon Berlin) sprach über die muslimische *Telefonseelsorge*, Hüseyin Kurt (Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V.) über die muslimische *Altenarbeit*. In den Beiträgen von Ludger Pietruschka (Diözesanbeauftragter für die Notfallseelsorge, Bistum Osnabrück), Thomas Lemmen (Christlich-Islamische Gesellschaft e.V., Köln) und Hazem Al-Dalati (Islamischer Arbeitskreis Harz e.V., Herzberg) wurden die spezifischen Herausforderungen in der *Notfallseelsorge* sichtbar, wie z.B. kulturelle Unterschiede, islamische Bräuche im Zusammenhang mit dem Tod, der Bedarf an Ritualen und Glaubensdeutungen sowie das Problem der sprachlichen Vermittlung. Die Genderfrage ist dabei allgegenwärtig.

Spannend war auch das interreligiöse Podium zu dem Thema „Was können Juden, Christen und Muslime voneinander lernen?“ mit Jonah Sievers (Landesrabbiner Niedersachsen), Dieter Wever (Evangelische Gefängnisseelsorge Münster), Abdul Nasser Al-Masri (Landesverband der Muslime in Niedersachsen e.V. – Schura Niedersachsen), Ahmet Özdemir (muslimischer Seelsorger in der JVA Münster), Serdar Şimşek (Strafgefangenen- und Krankenseelsorge e.V., Duisburg). Hier wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Seelsorgepraxis der verschiedenen Religionen deutlich.

Conference Proceeding / Tagungsbericht

Firouz Vladi (Landesverband der Muslime in Niedersachsen e.V. – Schura Niedersachsen) ging am Ende der Tagung auf das Berufsbild des Imans in Deutschland ein, auf seine Ausbildung, Vergütung und rechtliche Absicherung. Hier gibt es noch weiteren Klärungsbedarf.

Nicht nur das dichte Programm der Vorträge, sondern auch die Nachfragen, Diskussionen und die vielen Gespräche in den Pausen führten zu immer neuen Einsichten. Die vielen Frauen und Männer, die für die gute Vorbereitung, den Ablauf, die gute Atmosphäre und das leibliche Wohl der Teilnehmenden sorgten, schafften einen fruchtbaren Boden für den Dialog.

Immer wieder wurde der Begriff der Seelsorge thematisiert. Von der Praxis her war er klar, denn muslimische Seelsorge gibt es bereits längst in Krankenhäusern, Gefängnissen, in der Telefonberatung und in der Notfallseelsorge. Theologisch gibt es noch Reflexionsbedarf, der in einer islamischen Praktischen Theologie angegangen werden kann. Die sprachlichen Konnotationen des Begriffs (Seele / Sorge) greifen zu kurz und sind eher irritierend; vom Inhalt her gibt es ein reiches theologisches Fundament für die Seelsorge im Islam, das nun für die Praxis durch die praktisch-theologische Reflexion fruchtbar gemacht werden kann. Nach der Entwicklung einer Islamischen Religionspädagogik steht damit die Entwicklung einer Islamischen Pastoraltheologie an den deutschen Universitäten an.

Auf dieser Tagung war eine inspirierende Dynamik in dieser Richtung spürbar. Immer stärker verdichtete sich die Einsicht für die Bedeutung des Ausbaus der muslimischen Seelsorgepraxis im Dialog mit der christlichen Seelsorge sowie einer theologischen Reflexion und Konzeption einer Islamischen Pastoraltheologie.

Alevitentum in Deutschland – Geschichte erforschen, Gegenwart gestalten

Internationale Fachtagung an der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin

3. bis 4. September 2012

*Davut Tekin / Andreas Gorzewski**

Die internationale Fachtagung „Alevitentum in Deutschland – Geschichte erforschen, Gegenwart gestalten“ fand vom 3. bis 4. September 2012 in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin statt und wurde vom Zentrum für Interkulturelle Islamstudien (ZIIS) der Universität Osnabrück in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) organisiert. Die Fachkonferenz wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Das Hauptanliegen der Tagung war, eine Brücke von religionshistorischen Fragestellungen bis zu den aktuellen Entwicklungen alevitischen Lebens in Deutschland zu schlagen. Bei der Eröffnung hob Dr. Hans-Gert Pöttering, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, hervor, dass es auch 50 Jahre nach Beginn der Arbeitsmigration an „Wissen voneinander und Verständnis füreinander“ mangle. Der KAS-Vorsitzende bekräftigte, dass sich das vornehmlich mündlich tradierte Alevitentum der Herausforderung seiner wissenschaftlichen Untersuchung gegenüberstehe und dass es mit seiner Geschichte und Lehre zukünftig an deutschen Universitäten wissenschaftlich fundiert gelehrt werden solle.

* Davut Tekin, M.A., ist Promotionsstipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung im Fachgebiet der Islamischen Religionspädagogik am Institut für Islamische Theologie (IIT) der Universität Osnabrück. Dr. Andreas Gorzewski ist Islamwissenschaftler und freier Journalist in Troisdorf (Nordrhein-Westfalen).